

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Gynaicologia. Das ist: Grund- vnnd Außfuhrlicher Discurs Von Perfection, vnd Fürtrefflichkeiten deß löblichen Frawenzimmers

Lotichius, Johann Peter

Franckfurt am Mayn, 1645

VD17 VD17 23:270360Q

XXXIII.

[urn:nbn:de:bsz:31-133123](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-133123)

fen/sich offtmals geschlagen/auch den Frankosen ein gut stück ihres genommenen Reichs wider gegeben habe: Daher zur ewigen Gedächtnuß zu Aurelien vber dem Fluß Liguris, solcher Heldin ein Bildnuß solle auffgerichtet seyn / wie solches Agrippa, vnd Ioan. Irenæus, vermelden. III. Ja was noch mehr / so hat sich zu vnser Zeit als die Statt Braunschweig belagert gewesen / ein Weib vnter den Soldaten in der Statt befunden / welche gleich einem daffern Kriegermann mit Waffen nahe vnd von fern gestritten hat.

XXXIII.

Wer ist aber zu finden / welcher erweisen wolte / daß die Weibes-Personen nicht stark / vnd zu Ertragung der Arbeit gewehnet / sondern (a) weich vnd vnsichig seyen? Bey der Lucina! Es zeuget der grose Kampff vnnnd gleichsamb tödtliche Streit in der Geburt / welchem die Weiber schier alle Jahr vnterworfen seyn / daß eine grose Standthafftigkeit des Gemüthes vnnnd Stärke des Leibes bey ihnen anzutreffen sey / inmassen demselben kein ernstere Streit / oder grimmitige Schlacht mag verglichen werden.

(a) Plato in seinem fünfften Buch /

de

de Republic. vnd im 7. de Legibus
vermehnet / daß die Weibes Personen / so
vermöglich / vnd von solchen Kräfften seyn
en / wie die Männer / daß er sie auch für ge-
schickt erkennet / eine Statt zu verwachen / vnd
ein Regierung anzutreten. Vnd Caelius
Curio redet gar sehn / daß nemlich keines
weges ein Mangel an Männlichem Gemühte/
bey den Frawen sey / wo nur selbiges geübet wer-
de. Besiehe droben den 24. Satz / am Buch-
staben (b) des Seneca Beyfall. Diesen
mögen gleichsamb außer der Ordnung/beygesetzet
werden / die Dinge / so von etlicher Weiber
Stärke Simo. Maiolus lib. 1. dier. ca-
nicular. pag. 78. erzehlet. Den Weibern
ist beynah / spricht er / eine Leibhaffte Tugend o-
der Ordnung der Natur zugeeignet werden / wie
Olaus lib. 5. cap. 17. schreibet / dann in Schwe-
den / vnd Gothen sind Mägdelein einer
solchen Stärke / daß sie von der Erden eine
Last achthundert / auch wol tausent Pfund schwer /
auffheben können / welches auch der stärckste
Italianer nicht thun könnte. (b) Recht / vnd
wol hat Euripides in Medea, von der grossen
Last vnd Gefahr / so dem Frawen Volck in der
Geburt zussehet / gesagt : Ich wolte zehenmal
lieber in der Schlacht Ordnung stehen / als ein-
mal gebähren.

¶ iiii Dann

no Von Tugenden vnd Vollkommen.

Dann auß dem Streit mag man fliehen/ die
Waffen hinlegen/ vnd Frieden bitten/ oder einmal
dapffer streitten/ vnd entweder den Sieg erhalten/
oder sterben. In der Geburt aber muß ein Weib
starck von Leib / vnd herzhafft von Gemüch seyn/
damit sie in solcher Gefahr außdauern könne.
Dann eine grössere Stärke vonnöthen hat (wie
man sagt) der jeniæ/ so da leidet/ als der / so das
Leiden verursacht. (c) Nicht vnbillich gibet diesem
schönen Spruch des Euripidis Beyfall der
offtangezogene hochgelehrte Mann Ioan. Va-
randæus in seiner Vorrede/ vber das Buch/
de affectib. mulier. da er schreibet: Welcher
einmal die Vnbequemlichkeiten vnd Gefahren
der Kriegen erfahren hat / welcher einmal einem
Schiffbruch entrunnen / derselbe kan / wann er
nur wil/ hernach Krieg vnd Wasser meiden. Aber
viel der Weibespersone müssen schier alle Jahr
einen grossen Ranpff in der Geburt anrichten/
zugeschwelgen der grosse Beschwerligkeit/ welche sie
in tragung der Bürde / vnd nach der Geburt
in Aufferziehung des Kindes durch die Mät-
terliche Brüste/ erdulden müssen. Mit welchem al-
len sie sarsamb zuverstehen geben / wie so gar sie
mit Kräfften/ vnd beständigem Herzen / dem Ge-
mühte der Männer vberlegen seyen. Vnd ist
zumercken/ daß in India Weiber sind / welchen
nach Art der Wilden Schwein die Zähne her-
fürgehen/

fürgehen / welche befunden worden / daß sie
hundertmal geböhren haben. Nach Aussage
Simon Maioli, in seinem ersten tomo die-
rum caniculariü, am 71. Blat/an dem Ort
de numerofo partu, ex Oder. l. i.

XXXIV.

Aber / wir wolten es für gerinſchätzig ach-
ten / wann die Frauen nur wegen der Be-
ſtändigkeit in der Arbeit vnd groffer Stärke
fürzuziehen weren ; dann wir können auch
dARTHUN/daß ſie nicht allein in Stärke / ſon-
dern auch (a) in Fürſichtigkeit / vnd (b)
Rathgebungen/ ſo wol in Krieges-als Frie-
dens Zeiten/ durch dapffere Thaten / vnd
Regierunge / den Männern fürgeleuchtet
haben.

(a) Die Weiber/wie droben geſagt worden/
haben eben alſo die jenige organa, vnd Werk-
zeuge/ſo wol was die Geſtalt / als die Zahl belang-
get/(darauf das Hirn/als das fürnehmſte Stück
deß Menſchen beſtehet) wie die Männer.
II. Ja / wann wir Galeno, in ſeinem Buch
de arte Medicinali, c. 13. vnd in dem Buch.
Quod animi mores &c. c. 4. Glauben zu-
ſtellen / ſo wird zu einem ſcharpffen Verſtand

H v erfor